

# Handy ersetzt Stundenzettel

Die Firma Comtech aus Annaberg hat ein innovatives System zur Arbeitszeiterfassung per Handy entwickelt. Damit soll das Stundenzettel-Chaos auf Baustellen der Vergangenheit angehören.

STEFAN VEIGL

**ANNABERG.** Eigentlich ist Franz Rettenbacher Hauptschullehrer für Mathematik und Informatik. Parallel dazu hat er auch als freier Mitarbeiter für die Comtech GmbH, die damals noch in der Stadt Salzburg angesiedelt war, Software entwickelt. Schon 1984 hat der heute 55-Jährige mit einem IBM-Computer der Reihe 8086 („der hat 100.000 Schilling gekostet“) gearbeitet. 1987 hat er sich dann etwas getraut: „Ich habe den Lehrerjob gekündigt, obwohl ich bereits pragmatisiert war.“ Infolge des Jobwechsels hat sich die Chance geboten, die Firma zu übernehmen und nach Annaberg zu verlagern.

Inhaltlich mache er seit 30 Jahren dasselbe, sagt Rettenbacher: „Ich entwickle Warenwirtschafts- und Kalkulationssoftware, primär für Haustechnik-, Installateur- und Elektriker-Betriebe.“ Ende der 90er-Jahre hat sich Rettenbacher mit einem eigenen Kundenbeziehungssystem basierend auf dem E-Mail-Programm Outlook einen Namen gemacht. „Wenn ein Anruf herkommt, öffnet sich sofort der ganze Kundenakt“, erklärt er. Bei dieser Softwarelösung, die speziell für Haustechnikbetriebe programmiert ist, ist Comtech



Franz Rettenbacher hat ein Arbeitszeiterfassungssystem entwickelt, das mit jedem Smartphone funktioniert.

BILD: SN/CHRISTINE FRÖSCHL

Marktführer in Österreich: „Geliefert wurde das System an 700 Betriebe, 2200 Anwender arbeiten damit“, sagt er stolz.

Rettenbachers jüngstes Baby ist das im Vorjahr auf den Markt gebrachte Comtime: Das ist ein Arbeitszeiterfassungsprogramm, das mit jedem Smartphone funktioniert. „Der Monteur wählt am Handy in der Früh die Tätigkeit und das Projekt aus und drückt auf Start. Und am Abend auf Ende. Alles andere macht das Programm.“ Damit habe das Chaos mit den Stundenzetteln auf den Baustellen ein Ende.

Dass das Produkt ein Erfolg ist, zeigen die Zahlen: Aktuell hat Comtech fünf Zweigstellen in Österreich, die sechste in Graz ist in Planung. Der Betrieb erwirtschaftet mit 20 Mitarbeitern 1,62 Millionen Euro Umsatz. „Derzeit wachsen wir pro Jahr zwischen zehn und 15 Prozent. Die Grenze von zwei Millionen Euro Umsatz wollen wir bis 2016 erreichen.“

Aber es wäre nicht Rettenbacher, wenn er nicht schon neue Pläne hätte: „2015 werden wir Software auf den Markt bringen, mit der ein Elektriker vor Ort mittels Tablet-PC eine Anlage überprüfen kann.“ Seine Erwartung: „Das wird einschlagen und wir werden sicher auch neue Mitarbeiter aufnehmen.“

## Tourismusverein Kleeblatt: Ermittlung gegen Geschäftsführer

**GÖMING.** Erst mit Juli des Vorjahres wurde der Tourismusverband Flachgauer Kleeblatt der vier Gemeinden Bürmoos, Dorfbeuern, Nußdorf und Göming aus der Taufe gehoben. Derzeit ruht seine Tätigkeit. Ursache ist eine Anzeige gegen den Geschäftsführer. Der Sprecher der Staatsanwaltschaft, Marcus Neher, sagt: „Gegen ihn wird wegen des Verdachts der Veruntreuung von 14.900 Euro ermittelt.“ Der Beschuldigte

sei geständig und wolle den Schaden wiedergutmachen, ergänzt Neher. Eingebbracht hat die Anzeige der Verbandsvorsitzende, der Göminger Bgm. Werner Fritz (ÖVP). Er sagt: „Wir bemühen uns um eine außergerichtliche Einigung. Der Mann erhält die Chance, den Schaden wiedergutzumachen.“ Wie es mit dem Verband weitergehe, werde danach entschieden. **stv**

## KURZ GEMELDET

### Nächtigungen: Wetter beschert leichtes Minus

**SALZBURG.** Mit 5,21 Millionen Übernachtungen im bisherigen Sommer liegt Salzburg um 50.000 Nchtigungen hinter dem Rekordergebnis aus dem Vorjahr. Dennoch gibt es ein Plus von 157.000 Übernachtungen, wenn man den Schnitt der vergangenen fünf Jahre hernimmt. Die Stadt und der Flachgau blieben konstant, deutliche Verluste gab es aber in den anderen Bezirken.

### Umstrittenes Hotel auf der Alm abgelehnt

**LOFER.** Die Gemeindevertretung von Lofer lehnte am Mittwochabend einstimmig eine Umwidmung für das umstrittene Hotelprojekt auf der Loferer Alm ab. Vizebgm. Karin Berger (FPÖ) freut sich, dass sich der vierjährige Kampf ihrer Fraktion gegen das Projekt ausgezahlt hat. „Dieses Projekt ist für die Almenwelt unpassend und hätte sich nie und nimmer eingefügt“, sagte Berger.